

Blüthen aus dem deutschen Dichterhain.

Abendmahl der Schöpfung.

Wie liegt verklärt das Berggelände
Im purpurklaren Abendstrahl!
Wie bieten freundlich sich die Hände
Der rauhe Fels, das sanfte Thal!

Zur Linken steigt der Neben Hülle
Hinauf durch Steingeröll und Dorn;
Zur Rechten rauscht in salber Hülle
Schon mähtlich reisend gold'nes Korn.

O selig, mitten inne schweifen
Auf engem Pfad durch laue Luft,
Vom Korn die lezten Blüthen streifen,
Und saugen Nebenblüthenduft!

Bald wird vom Strahl der Sommer Sonnen
Dies Korn zu Brod bereitet sein;
Sich selber opfernd in die Tonnen
Gießt bald die Traub' ihr Blut als Wein.

In Ahnung bin ich schon begnadet,
Mein Gottestempel wird die Flur!
Zu ihrem Abendmahle ladet
Mit Brod und Wein mich die Natur.

Gottfried Kinkel.

Erholung.

Herz, mein Herz sei nicht beklommen
Und ertrage Dein Geschick,
Neuer Frühling giebt zurück,
Was der Winter Dir genommen.

Und wie Viel ist Dir geblieben!
Und wie schön ist noch die Welt!
Und mein Herz, was Dir gefällt,
Alles, Alles darfst Du lieben!

Heine.

Liebe die Natur!

Alles, was man je geliebt,
Nach dem Tode wiederfinden:
Ob's wohl schönern Glauben giebt?

Einen schönern weiß ich wohl:
Ewig haben! nie verlieren!
Frisches Leben statt Idol!

Liebe, liebe die Natur!
Und in jedem Lüftchen, Halme
Findest Du der Todten Spur.

Die Natur ist wie ein Kranz
Tausendfach in Knospen, Blüthen,
Stengeln, Blättern, doch stets ganz.

Was Dir stirbt, o warte nicht,
Bis als Geist, bis es als Schemen
Kranker Sehnsucht zu Dir spricht.

Laß es nicht gestorben sein
Und es kann Dir niemals sterben!
Die Natur bleibt ewig Dein!

*

Andacht.

Du bist wie eine Blume
So hold und zart und rein;
Ich schau' Dich an, und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein.

Mir ist, als ob ich die Hände
Auf's Haupt Dir legen sollt',
Betend, daß Gott Dich erhalte
So rein und schön und hold.

Heine.

Wir gratuliren!

Das kleine Mädchen mit dem großen Blumen-
strauß, das uns so treuherzig anblickt, heißt
Lisbeth und wohnt irgendwo in einem Dorfe
am Mittelrhein — den Ort dürfen wir nicht
verrathen —; mit seinem jüngern Bruder,
dem Hannes, ist es gekommen, um der Nach-
barstochter, der großen Gretche, zur Hochzeit zu
gratuliren. Unter den Hochzeitsgästen befindet
sich auch der gestrenge Herr Schulmeister, und

das weiß der Hannes. Darum drückt er sich
so scheu hinter das Schwesterchen. Sonst ist
der Bursche sehr keck, aber er hat kein ganz
reines Gewissen, wie alle Jungen, wenn sie vor
dem Schulmeister stehen. Nur, diesmal läuft
die Sache sehr glücklich ab — es giebt Kuchen
und Brezeln und Milch und Kaffee und Zucker
die Hülle und Fülle.

* * *